

# Die Zukunft der Gesellschaftswissenschaften

## Stand und Aufgaben bei ihrer Profilierung an der Karl-Marx-Universität

Die von Prof. Dr. Kossok, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, nachstehend dargelegten Vorstellungen über das Gesicht des gesellschaftswissenschaftlichen Bereichs und den Fortgang der Hochschulreform stellen die Meinung der Universitätsleitung dar, die in gemeinsamer Beratung mit den Dekanen entstand. „Universitätszeitung“ unterbreitet diese Vorstellungen zur Diskussion mit dem Ziel, daß sich alle betreffenden Wissenschaftler, alle anderen Beschäftigten sowie die Studenten gemeinsam über das Grundanliegen und die notwendigen Entscheidungen verständigen.

Die Reform unseres Hochschulwesens im Sinne einer umfassenden und zügigen Verwirklichung der „Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“ tritt in die entscheidende Phase. Was gestern noch als Programm galt, muß heute und morgen bestimmende Hochschulwirklichkeit werden. Unsere Leistung und unser Ansehen als sozialistische Bildungs- und Forschungsinstitute messen sich daran, wie alle Angehörigen der Universität in gemeinsamer Anstrengung dieser Forderung gerecht werden. Mit den Beschlüssen des VII. Parteitag der SED ist die Zielstellung klar vorgegeben: Das Hochschulwesen muß in seiner Funktion als Teilsystem des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus Lehre und Forschung dem objektiven Strukturwandel von Volkswirtschaft und Gesellschaft anpassen, eine Konzentration auf strukturbestimmende Aufgaben vollziehen und für deren Lösung, ausgehend von der gesellschaftlichen Gesamtprognose, den erforderlichen wissenschaftlichen Vorlauf sichern. Eine solche Orientierung ist die logische Konsequenz der Erkenntnis, daß die Wissenschaft zunehmend eine Hauptproduktivkraft wird. „Wissenschaft und Forschung sind wesentliche Grundlagen der sozialistischen Gesellschaft“, so lautet der Leitgedanke von Artikel 16 der neuen Verfassung.

Die Verfassung zu verwirklichen bedeutet folglich für uns, die Prinzipien der Hochschulreform an der Karl-Marx-Universität voll zur Geltung zu bringen, echte, in ihrer Effektivität für die sozialistische Gesellschaft meßbare Veränderungen durchzusetzen und bei der Fixierung der neuen Aufgaben in Lehre, Erziehung und Forschung stets von der Funktion unserer Universität als Teilsystem des Gesamtsystems Hochschulwesens auszugehen. Speziell die Gesellschaftswissenschaftler – und das gilt für alle Bereiche und Disziplinen ohne Ausnahme – müssen sich dabei weit mehr als bisher veranlaßt sehen, das Erreichte im Lichte des 4. Plenums des ZK der SED vom Januar und der Ausführungen des Genossen Prof. Hager auf dem Philosophenkongreß der DDR im März 1968 zu analysieren und jeder Ausbeugung von Selbstzufriedenheit und Mittelmaß entgegenwirken. „Gemessen an den ständig wachsenden Aufgaben unseres Kampfes reichen jedoch die bisherigen Leistungen unserer Gesellschaftswissenschaftler weder hinsichtlich der Qualität noch hinsichtlich der Quantität aus. Einige Gesellschaftswissenschaften sind zurückgeblieben bzw. haben sich nicht weiterentwickelt.“ (K. Hager, ND, 30. 1. 1968, S. 4.)

Die Profilierung ist eine Phase der Bewährung in der ideologischen Führung aller Leitungs- und Wissenschaftsprozesse. Als ein Hauptanliegen der Hochschulreform wird sie durch die untrennbare und dialektische Einheit von Politik und Wissenschaft geprägt. „Die Härte des politischen und ökonomischen Kampfes zwischen den beiden Systemen verlangt von uns noch wirksamere Anstrengungen, um die Wissenschaft im Interesse der Sache

des Friedens zu meistern.“ (W. Ulbricht, ND, 20. 3. 1968.) Nur die bewußte und aktive Parteilnahme für die DDR und die Sache des Sozialismus, die Beherrschung des Marxismus-Leninismus, das intensive Studium der Beschlüsse von Partei und Regierung ermöglichen die richtige Orientierung bei der Lösung der zweifellos komplizierten Aufgaben. Jeder Angehörige der Universität muß begreifen, daß in und mit der Wissenschaft weitreichende Entscheidungen im weltweiten Klassenkampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus und im Ringen um die Gestaltung des entwickelten Systems des Sozialismus in der DDR unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und der unmittelbaren Konfrontation mit dem westdeutschen Imperialismus fallen. Mit einem Wort: Es geht um die große Aufgabe, unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei eine Wissenschaft zu entwickeln, die dem Sozialismus dient.

### Der Inhalt der Hochschulreform

Das Wesen der Hochschulreform und, davon ausgehend, der Profilierung läßt sich in folgenden Hauptpunkten zusammenfassen:

1. **Inhaltliche Neubestimmung der Ausbildung und Erziehung** entsprechend den für das Phasenstudium geltenden Prinzipien. Die neuen Bildungsinhalte, die Optimierung des Studiums, die Anwendung moderner Lehrmethoden und -materialien leiten sich wiederum aus der langfristigen Prognose der Wissenschaftsentwicklung und den Erfordernissen der sozialistischen Praxis ab.

2. **Organische Einheit von Aus- und Weiterbildung**, wobei vorausgesetzt werden muß, daß die Weiterbildung zunehmend an Umfang gewinnt und in der Regel solche Bereiche profilbestimmend sind, die auch die Ausbildungsschwerpunkte darstellen.

3. **Wahrung und Intensivierung der Einheit von Ausbildung und Forschung**. Entsprechend der primären Bildungs- und Erziehungsfunktion der Hochschulen orientiert sich das Forschungsprofil weitestgehend an der Struktur der Ausbildung; weniger das breitgefächerte Grundstudium, sondern in erster Linie die Schwerpunktdisziplinen der Fach- und Spezialstudienrichtungen sind dabei bestimmend.

4. **Umfassende und effektive Nutzung des Forschungspotentials** zur Lösung der volks-

wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Hauptaufgaben. Das bedeutet: Konzentration der wissenschaftlichen Kräfte, der finanziellen Mittel und Ausrüstungen; Herstellung enger Beziehungen zur sozialistischen Praxis durch auftragsgebundene Forschung, Leistungsfinanzierung u. a. bei besonderer Berücksichtigung der Aufgaben, die seitens der Universität auch im Bezirksmaßstab im Ergebnis der auszuarbeitenden Gesellschaftsprognose für den Bezirk Leipzig zu bewältigen sind; Sicherung eines kontinuierlichen wissenschaftlichen Vorlaufs bei optimal günstigem Verhältnis von Aufwand und ökonomisch-gesellschaftlichem Nutzen.

5. **Durchsetzung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit** in Ausbildung, Erziehung und Forschung mit dem Ziel der verstärkten interdisziplinären Kooperation und Integration verschiedener Wissenschaftsbereiche. Von erstrangiger Bedeutung sind die marxistisch-leninistischen Leitungs- und Organisationswissenschaften (ökonomische Kybernetik, Datenverarbeitung, Operationsforschung), in denen verschiedenartigste Disziplinen der Gesellschafts- und Naturwissenschaften engstens zusammenwirken.

6. **Erarbeitung neuer Struktur- und Leitungsformen**, die nach Klärung der wesentlichen inhaltlichen Probleme auf rationalste Weise die Erfüllung der gesetzten Aufgaben ermöglichen. Die bisherigen Erfahrungen und die Erkenntnisse moderner Wissenschaftsorganisation beweisen überzeugend, daß analog zur Fixierung inhaltlicher Schwerpunktbereiche in Ausbildung und Forschung die institutionelle Konzentration in Form von Sektionen oder Großinstituten erfolgen muß. Sowohl für die Gesellschafts- als auch die Naturwissenschaften erfordert die aus den neuen Lehrstrukturen resultierende Wissenschaftsorganisation einen radikalen Bruch mit dem herkömmlichen Abteilungs-, Institut- und Fakultätsaufbau.

Im Ergebnis der Profilierung und der Orientierung auf die Schwerpunktaufgaben, die bis 1968 und darüber hinaus bestimmt bleiben, wird die Entwicklung der Hochschulen in neue Bahnen gelenkt. Diese Fragen betreffen jeden Universitätsangehörigen. Folglich obliegt den staatlichen Leitungen die Verantwortung, in enger Zusammenarbeit mit den Parteileitungen, der FDJ und der Gewerkschaft, dem gesamten Lehrkörper, allen Mitarbeitern und besonders den Studenten, deren Ausbildung und Erziehung vornehmstes Anliegen ist, die Vorstellungen über das künftige Profil der Hauptlehr- und Forschungsbereiche zu vermitteln. Diese Beratungen können und müssen echte Schü-

len der sozialistischen Demokratie sein. Nicht zuletzt für die Entscheidung der Grundfragen unserer Hochschulreform gilt das Wort von Marx, daß die Idee zur materiellen Gewalt wird, wenn sie die Massen ergreift.

### Unser Ausbildungsprofil

Gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin weist die Karl-Marx-Universität ein relativ ausgeprägtes gesellschaftswissenschaftliches Profil auf. Dieses Charakteristikum, das einen beeintageten Grundbestand unserer Universität an Ausbildungsrichtungen in allen Studienphasen (mit besonderer Berücksichtigung auch des Ausländerstudiums) einschließt, behält für den Prognosezeitraum Gültigkeit. Die erforderlichen Veränderungen des Profils im Hinblick auf eine Konzentration von Lehre und Forschung, die Neustrukturierung oder Neueinführung von Wissenschaftsdisziplinen und -bereichen sowie die Möglichkeiten sinnvoller Arbeitsteilung oder Kooperation mit anderen Universitäten (vornehmlich der Humboldt-Universität und der Martin-Luther-Universität Halle) waren und sind an allen Fakultäten Gegenstand ausführlicher Diskussion. Über die Erarbeitung von Grundstudienprogrammen hinaus gibt es erste, wenn auch in Tempo und Umfang keineswegs genügend Schritte zur Verwirklichung der prognostischen Vorstellungen.

In der Aus- und Weiterbildung soll das Profil der gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen künftig durch die Konzentration auf folgende Studienrichtungen bestimmt sein:

- 1. **Marxistisch-leninistische Grundfächer:**
  - Philosophie
  - Lehrer für Marxismus-Leninismus
  - a) Geschichte der Arbeiterbewegung
  - b) Politische Ökonomie
  - c) Wissenschaftlicher Sozialismus
- Weiterbildung der Lehrkräfte des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums an Hoch- und Fachschulen
- 2. **Lehrer (Hauptfachausbildung):**
  - Staatsbürgerkunde
  - Geschichte
  - Russisch
  - Englisch
  - Französisch
  - Kunstvermittlung
  - Musikerziehung
- 3. **Diplomandenausbildung:**
  - Warenzirkulation (ohne Außenhandel)
  - Ökonomische Kybernetik / Elektronische Datenverarbeitung (speziell für Ausbildungsbereich Warenzirkulation)
  - Nahrungsgüterwirtschaft
  - Wirtschaftsrecht
  - Regionalwissenschaften (mit Schwerpunkt Naher Osten/Afrika)
  - Kulturwissenschaften
  - Dolmetscher
  - Journalisten

– Diplomandenausbildung (mit Einschluß des Schwerpunktes Ausländerstudium) für Bereiche der Sprach- und Kulturwissenschaften

Die als profilbestimmend genannten Ausbildungsgebiete umfassen alle Phasen des Studiums von Grund- bis zum Forschungsstudium. Daneben werden Disziplinen mit einer geringen Konzentration von Lehr- und Forschungspotenzien weitergeführt. Beispiele dafür sind Sorabistik, Polnisch, Tschechisch und Ukrainisch oder die unter dem Komplex Altertumswissenschaften erfaßbaren Gebiete Alte Geschichte (einschließlich Vor- und Frühgeschichte), Archäologie, Ägyptologie, Altphilologie und Altorientalistik.

Mit dem Ziel einer optimalen Konzentration der Kräfte und Mittel ist nunmehr zu entscheiden, wie eine auf die Erassung in größeren Wissenschaftseinheiten gerichtete Kooperation erfolgt und für welche Bereiche sich eine Reduzierung, Überführung an andere Universitäten oder Aufhebung ergibt. Die Einstellung eines jeden Wissenschaftlers zur Verwirklichung der Hochschulreform muß sich daran, wie er dazu beiträgt, die aus den objektiven Erfordernissen und Entwicklungstendenzen resultierenden Entscheidungen verantwortlich mit vorzubereiten und planmäßig zu verwirklichen. „Es ist eine solche geistige Grundhaltung aller Hochschullehrer herauszubilden, die nicht nur Vergangenes und Gegenwärtiges interpretiert und lehrt, sondern die wissenschaftlich-technische Entwicklung voraussieht und mit vorwärts treibt.“ (W. Ulbricht, ND, 20. 3. 1968, S. 9.) Eine realistische Einschätzung der Situation ergibt, daß dieses Bewußtsein durchaus noch nicht für alle Wissenschaftler typisch ist. Das gilt vor allem auch im Hinblick auf die Aufgabe, in gemeinsamer Arbeit die Entwicklungstendenzen und den Funktionswandel der profilbestimmenden Wissenschaftsbereiche prognostisch zu erfassen.

### Forschungsprofil

Was die Heranarbeitung des Forschungsprofils der Gesellschaftswissenschaften anbelangt, gehen die Vorstellungen in Richtung folgender Schwerpunkte: – Erkenntnistheorie – Theorie und Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins (Beide Schwerpunkte bilden einen gemeinsamen Forschungskomplex.) – Vergleichende Revolutionsforschung mit den Teilkomplexen: marxistisch-leninistische Revolutionslehre, vergleichende Revolutionsgeschichte, vergleichende Entwicklungsländerforschung – Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten im Jugendalter mit den Teilkomplexen: Fähigkeitsentwicklung, Entwicklung von Normen des Sozialverhaltens bei sozialistischen Persönlichkeiten im Jugendalter – Geschichte und Theorie des Realismus (mit Schwerpunkt sozialistischer Realismus)

(Fortsetzung auf Seite 4)

### Neue Maßstäbe im Wettbewerb

(Fortsetzung von Seite 1)

Erzieherkollektive, Institute, Sektionen und Fakultäten, welche an Hand ihrer Aufgabenstellung optimale Lösungswege bei der Verwirklichung der Hochschulreform erarbeiten und mit deren Realisierung den höchsten gesellschaftlichen Nutzen erzielen. Als Maßstäbe gelten dabei die fünf Kriterien der Wettbewerbskonzeption der Fachrichtung Chemie.

2. Der sozialistische Wettbewerb hat die Erlangung eines wissenschaftlichen Vorlaufs in Ausbildung, Erziehung und Forschung zum Ziel, der den Erfordernissen des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus entspricht und damit zugleich von entscheidender Bedeutung im Klassenkampf zwischen Sozialismus und Imperialismus ist. Er bewirkt somit die Ableitung der Aufgaben der einzelnen Wissenschaftsdisziplinen aus den Erfordernissen des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und seiner Teilsysteme auf der Grundlage einer ständigen prognostischen Tätigkeit. Auf dieser Grundlage ist die Umgestaltung der Ausbildungsziele, -inhalte und -methoden sowie die Erarbeitung von Koordinierungsvereinbarungen und Forschungsträgen Gegenstand des sozialistischen Wettbewerbs. Deshalb ist die weitere sozialistische Bewußtseinsbildung – die Verstärkung der klassenmäßigen Erziehung, die Vermittlung der Grundsätze der marxistisch-leninistischen Gesellschaftsprognose und der Lehre vom Systemcharakter der Gesellschaft immanenter Bestandteil der Wettbewerbsführung.

3. Der sozialistische Wettbewerb trägt dazu bei, die Vorzüge und Triebkräfte des Sozialismus zur vollen Wirksamkeit zu bringen. Die Weiterentwicklung und Vertiefung der gegenwärtig höchsten Form des sozialistischen Wettbewerbs, des Kampfes um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ erfolgt durch die Wettbewerbsinitiative der Fachrichtung Chemie besondere Bedeutung. Diese Kollektive stehen jetzt vor der Aufgabe, ihre Wettbewerbsprogramme zu überprüfen und entsprechend den neuen Anforderungen zu überarbeiten und zu ergänzen. Die um den Ehrentitel kämpfenden Kollektive haben sich als Schrittmacher zu bewähren. Schrittmacherkollektive sind solche Kollektive, die in der Durchführung der Hochschulreform vorangehen, verantwortungsbewußt und schäpferisch, gestützt auf die prognostische Tätigkeit, neue Fragen aufwerfen, die der Ausarbeitung und Durchsetzung solcher Ausbildungsinhalte, -formen und -methoden dienen, die den Erfordernissen des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus entsprechen und die der sozialistischen Bewußtseinsbildung in ihren Kollektiven große Aufmerksamkeit widmen.

Solche Kollektive setzen sich die neuen Maßstäbe im Wettbewerb, indem sie die sozialistische Einstellung zur Arbeit, sei es zur wissenschaftlichen Arbeit oder zum Studium, vertiefen und ständig die persönlichen Interessen mit den gesellschaftlichen Interessen in Übereinstimmung bringen.

4. Der sozialistische Wettbewerb drängt auf die Durchsetzung einer neuen Qualität der Planung und Leitung der wissenschaftlichen Arbeit und des Studiums entsprechend den Grundsätzen des demokratischen Zentralismus.

Die Wettbewerbsinitiative der Fachrichtung Chemie beinhaltet somit die wissenschaftliche Gestaltung der Leitung der künftigen Sektion Chemie durch Ausarbeitung eines Modells der Planung und Leitung und der exakten Abgrenzung der Verantwortungsbereiche wie auch Maßnahmen zur weiteren Demokratisierung der Planung und Leitung mit Hilfe eines gesellschaftlichen Rates der künftigen Sektion.

Die Wettbewerbsführung muß der außerordentlichen Dynamik des Prozesses der Hochschulreform entsprechen, das heißt, daß die Wettbewerbskonzeption und -zielstellungen ständig in dem Maße überprüft und vervollkommen werden müssen, wie neue Entscheidungen herantreten und getroffen werden.

Die Führung des sozialistischen Wettbewerbs durch die staatlichen Leiter und die Leitungen der Gewerkschaft und der FDJ muß zu einem ständigen Bestandteil der Leitungstätigkeit werden. Dies ist ein dringliches Erfordernis, um die Wettbewerbsinitiative der Fachrichtung Chemie im Bereich der gesamten Universität zu verallgemeinern und überall einen Aufschwung der Masseninitiative für die Durchführung der Aufgaben der Volkswirtschaftsplanung 1968/69 zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR zu erreichen.

*Siegfried Liebing*

Siegfried Liebing  
Mitglied des Sekretariats der UOI



Prof. Dr. Hauptmann vom Institut für Organische Chemie, einer der Initiatoren der zu bildenden Sektion Chemie, im Gespräch mit Studenten im Praktikumsaal

Foto: HFB (Dien)

UZ 16/68, Seite 3